

Konzeption



Kindertagesstätte Kerckringstraße 25 - 29,
23554 Lübeck
Hansestadt Lübeck
Fachbereich Kultur und Bildung
Bereich städtische Kindertageseinrichtungen

Stand: Oktober 2018

Inhaltsangabe

	Seitenzahl
1. Vorwort	2
2. Träger	2
3. Vernetzung	3
4. Qualitätskriterien	3
5. Unser Verständnis von Bildung und dessen Umsetzung	4
6. Partizipation und Beschwerdeverfahren	5
7. Gender	6
8. Kinderschutz/§8a SGB VIII	7
9. Die Geschichte des Hauses/ das Einzugsgebiet	8
10. Die Lebenssituation und Bedürfnisse der Kinder	8
11. Unsere pädagogischen Prinzipien/ Inklusion	9
12. Raum für Kinder	11
13. Tagesgestaltung	11
14. Exemplarischer Tagesablauf	12
15. Mahlzeiten und Ernährung	13
16. Gesundheit und Körperpflege	13
17. Sprache und Kommunikation	15
18. Kognitive Entwicklung	16
19. Soziale und Emotionale Entwicklung	16
20. Bewegung	17
21. Fantasie- und Rollenspiel	17
22. Bauen und Konstruieren	18
23. Bildende Kunst, Musik und Tanz	18
24. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen	19
25. Interkulturelle Arbeit	20
26. Interreligiöse Erziehung und Bildung	21
27. Die Eingewöhnung	21
28. Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule	22
29. Unsere Krippe	23
30. Zusammenarbeit mit den Eltern	25
31. Das Team	26
32. Unsere Öffnungszeiten und Kontaktdaten	27
33. Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen	28
34. Familienportal, Familienwegweiser, Willkommensbroschüre	28
35. Unser Kindertagesstätten Lied	29
36. Ein exemplarischer Wochenplan	30

1. Vorwort

Sie stellen sich die Frage:

„Ist diese Kindertagesstätte die beste Wahl für mich und mein Kind?“

Um Ihnen zu einer Entscheidung zu verhelfen und unsere Arbeit transparent zu machen, soll diese Konzeption Ihnen einen Einblick über unsere pädagogische Arbeit und unsere Denk – und Handlungsansätze verschaffen.

Wir arbeiten nach dem offenen Prinzip. Das heißt, es gibt keine willkürlich, feststehenden Unterteilung der Kinder und Gruppenfachkräfte.

Die Vorteile des offenen Prinzips sind:

- Kinder suchen sich ihre Bindungspartner nach Sympathie
- Kinder können mehrere Bindungspartner haben
- Kinder werden von mehr Fachpersonal gefördert
- Kinder werden objektiver eingeschätzt
- Kinder können Bindungen zu Erwachsenen beenden, ohne Schaden befürchten zu müssen
- Kinder können sich zu binden und sich zu lösen ausprobieren, ohne in Not zu geraten
- Kinder können bei speziellen Interessen oder auch Schwankungen in ihrer Leistungsfähigkeit besser Ansprechpartner finden
- Kinder können Dinge öfter wiederholen, bis sie sich sicher fühlen
- Kinder können Projekte kurzfristig anregen und durchführen
- Kinder werden befähigt, eigene Gruppen zu bilden
- Kinder können Leidenschaften, z.B. das Gärtnern, ausleben
- Kinder können sich Freiräume verschaffen, weil sie nicht alles mitmachen müssen
- Eltern suchen sich ihre Gesprächspartner im Team nach Sympathie
- Längere Abwesenheiten von Fachpersonal können besser aufgefangen werden

2. Träger

Träger dieser und 27 weiteren Kindertageseinrichtungen ist die Hansestadt Lübeck. Diese Trägerschaft bietet eine Menge Vorteile für Sie:

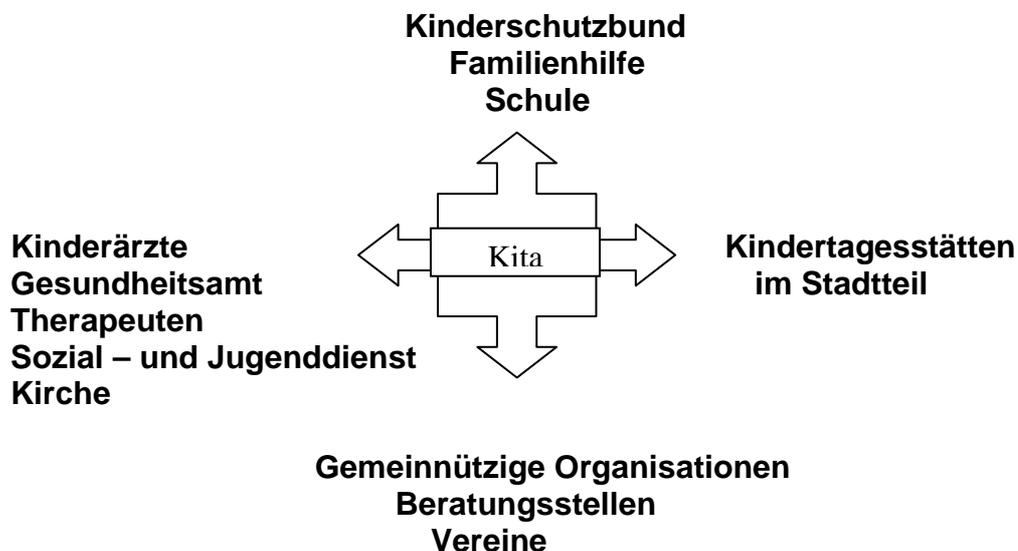
- Ist Ihre Stammeinrichtung geschlossen, können Sie Ihr Kind bei unabdingbarer Notwendigkeit in einer Nachbareinrichtung betreuen lassen.
- Der aus 28 städtischen Elternvertretungsvorsitzenden gewählte Stadtelternteil ist ein Instrument dessen Sie sich bedienen können, um sich beraten zu lassen oder politisch aktiv zu werden.
- Zusätzlich gibt es in Lübeck die Kreiselternteil. Die KEV kümmert sich um die Belange aller Kindertagesstätten aller Träger. Sie haben als

Elternvertretung ihrer Einrichtung die Möglichkeit die Konzeption Ihrer Einrichtung mit zu gestalten.

- Es gibt Fortbildungen für die pädagogischen Teams, festgelegte Qualitätsstandards, zwei Fachberatungen für pädagogische Fragen und eine ständige Fortschreibung der Konzeptionen. Der Austausch mit anderen Leitungen und KollegenInnen garantiert Ihnen eine hohe Kompetenz des pädagogischen Personals.
- Unsere Servicestelle, in der Sie feste AnsprechpartnerInnen haben, berät Sie, wenn es um Ermäßigungen, Zusatzleistungen, Erstattungen und Zahlung des Entgeltes geht. Finanzielle Dinge müssen Sie also nicht mit der Kindertagesstätten-Leitung regeln.
- Bei Personalmangel können KollegenInnen aus anderen Häusern angefordert werden. Dies kann eine verlässliche Betreuung für Ihr Kind sichern, wenn Sie berufstätig sind.

3.Vernetzung

Um eine gute Qualität in der Arbeit zu erreichen, ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen wichtig. Kontakte müssen hergestellt und gepflegt werden.



Zweimal im Monat treffen sich alle Leitungen der städtischen Kindertagesstätten mit der Bereichsleitung und den Fachberaterinnen, um Trends, Neuerungen, Gesetzesänderungen und fachliche Angelegenheiten zu erfahren und zu beraten.

Alle drei Monate findet in den verschiedenen Stadtteilen ein Regionaltreffen statt. Diese Treffen fördern den Austausch von KindertagesstättenleiterInnen unterschiedlicher Träger und der Jugendhilfeplanung. Des Weiteren werden dort Strategien entwickelt, um sich politisch gewünschten Veränderungen anzupassen und um die Bedürfnisse unserer Klienten besser ermitteln zu können.

Ein enger regelmäßiger Kontakt besteht zu den MitarbeiterInnen der Familienhilfen/Jugendamt. Das ermöglicht Kindern und Familien notwendige, schnelle Unterstützung in Lebenskrisen zu erhalten.

4. Qualitätskriterien

Seit 2006 existieren in den städtischen Kindertageseinrichtungen der Hansestadt Lübeck Qualitätskriterien, die im Rahmen des operativen Tagesgeschäftes von den Kindertagesstättenleitungen sowie pädagogischen MitarbeiterInnen umgesetzt werden.

„Die Qualitätskriterien der städtischen Kindertageseinrichtungen“ umfassen Rahmenbedingungen, Arbeitsgrundsätze und Bildungsbereiche, die maßgeblich die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern.

Schon im Jahr 2000 entwickelte der Bereich „Städtische Kindertagesstätten“ Anforderungsprofile und Arbeitsplatzbeschreibungen für pädagogische MitarbeiterInnen. Zusätzlich zu den „Qualitätskriterien“ dienen diese der Qualitätssicherung in den städtischen Kindertageseinrichtungen.

Qualitätssicherung erfordert eine kontinuierliche Überprüfung der pädagogischen Arbeit. Dieses stellen wir durch ständige Reflektion, Teambesprechungen, Fortbildungen in den unterschiedlichsten Bereichen, Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen und der Offenheit gegenüber neuen Anforderungen.

Zu unseren Qualitätsstandards gehört ein lückenloses Portfolio Ihres Kindes, das aus Fotos, Bildern und Beobachtungsbögen besteht, die jedes halbe Jahr ergänzt werden. So können Sie die Entwicklung Ihres Kindes auch schriftlich hinterlegt einsehen. Vor der Einschulung nehmen die Kinder „ihre Mappe“ mit.

5. Unser Verständnis von Bildung und dessen Umsetzung

Bildung beschreibt den aktiven Prozess eines Kindes zur Aneignung von Wissen und Fähigkeiten. Durch Förderung der individuellen Kompetenzen und Anregung des eigenständigen Handelns und Forschens erobert sich das Kind die Welt. Als begleitende Erwachsene sehen wir unsere Aufgabe darin, den Kindern durch Bindung Sicherheit zu geben und ihnen für ihre individuelle Bildungstätigkeit eine anregende, herausfordernde Umgebung zur Verfügung zu stellen.

Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Bildungsauftrag. Dieser ist im KitaG und im SGB VIII festgeschrieben.

Als erste familiäre Bildungsinstitution haben Kindertagesstätten den Auftrag elementare Grundlagen für das weitere Lernen der Kinder zu legen.

Im Jahr 2005 wurden vom „Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur“ Leitlinien zum Bildungsauftrag für Kindertagesstätten als Empfehlungen herausgegeben:

Bei der Entdeckung und Aneignung der Welt begegnen Kinder vielen Themen. Diese Themen werden im Folgenden in sechs Bildungsbereichen zusammengefasst, die jeweils eine Facette des ganzheitlichen kindlichen Bildungsprozesses betonen:

- Musisch-ästhetische Bildung und Medien oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Körper, Gesundheit und Bewegung oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation oder: mit Anderen sprechen und denken
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik oder: die Welt und ihre Regeln erforschen
- Kultur, Gesellschaft und Politik oder: die Gemeinschaft mit gestalten
- Ethik, Religion und Philosophie oder: Fragen nach dem Sinn stellen

6. Partizipation **(Grundlagen § 47 f GO und § 45 SGB VIII)**

Kinder und Jugendliche sind in geeigneter Weise bei Planungen und Vorhaben (der Gemeinde) zu beteiligen. In den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein wird der Kindergarten als „Kinderstube der Demokratie“ verstanden. Die Beteiligungsrechte der Kinder werden institutionell verankert, in Form von Gruppenbesprechungen, Kinderrat oder sogar Kinderparlamenten. Dort werden Angelegenheiten des Zusammenlebens im Alltag besprochen und entschieden – die Kindertagesstätte wird zum Lern- und Übungsfeld für demokratische Prozesse.

In unserer Einrichtung wird Beteiligung sehr hoch bewertet, so dass die Kinder in allen Bereichen mitbestimmen und -entscheiden, sowie Vorschläge und Kritik einbringen können (vgl. pädagogische Prinzipien Seite 7).

Zweimal wöchentlich findet das „Mandy-Besuchsprojekt“ für Kinder statt. Dies ist ein Programm zur Erweiterung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Hier wird unter anderem geübt, in sich hineinzuhorchen und Gefühle wie Ärger, Wut, Unmut oder Hilflosigkeit äußern zu können. Dieses Konzept ist aus dem Lubo-Projekt entstanden, in 3 Reflektionsjahren immer wieder von einer Kollegin verändert und auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten worden.

Jeden Freitag wird im Kinderparlament mit allen Kindern die Woche reflektiert. Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge der Kinder werden aufgenommen. Es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Probleme und Lösungen werden in Bildform festgehalten und dargestellt, so dass eine eigenständige Überprüfung und Erinnerung der Kinder erfolgen kann.

Die Bilder werden an der Pinnwand im Flur gut sichtbar aufgehängt, um Eltern die Möglichkeit zu geben, aktiv am Kitageschehen teilzunehmen. Die Themen können auch zu Hause noch einmal besprochen werden.

Am Kinderparlament nehmen nur Kinder teil, die Lust dazu haben und gewählt wurden.

Neu eingeführte Regeln haben immer eine Probezeit von 3 Monaten.

Die Eltern bestimmen die Gesprächspartnerin für das Erstgespräch der Eltern.

Das pädagogische Personal hilft dabei, sich Beschwerden oder neue Ideen zu merken und besucht, wenn notwendig, auch das Kinderparlament zur Unterstützung.

Da sich die Zusammensetzung der Kinder jedes Jahr ändert, ändern sich natürlich auch ständig Regeln bei uns im Haus.

Es ist wichtig, dass das komplette Team ständig im Austausch und in der Reflexion ist, damit die Kinder, ihre neuen Regeln und „neuen Rechte“ umsetzen können.

Beispiele:

Es wurde im neu gestalteten Haus beschlossen, dass jeder Tag „Spielzeugtag“ ist und dass über das Essen abgestimmt werden kann. Der Speiseplan hängt in Bildform dazu in Kinderhöhe.

Kinder beteiligen sich am Erstellen des Speiseplans.

Essen muss nicht probiert werden.

Es gibt teilweise unterschiedliche Gerichte für Krippen - oder Elementarkinder.

Auf dem Bauteppich muss man die Hausschuhe ausziehen.

Auch Erwachsene dürfen sich im Parlament „beschweren“.

Die Eltern werden im Elternbeirat über Entscheidungen der Kinder informiert.

Im Flurbereich hängt eine Pinnwand mit Themen der Kinder, auf denen dann auch Veränderungen zu finden sind.

7. Gender

Die städtischen Kindertagesstätten haben es sich zur Aufgabe gemacht, eine geschlechterbewusste Erziehung von Mädchen und Jungen in den Einrichtungen zu gewährleisten.

ErzieherInnen, die geschlechterbewusst arbeiten

- beobachten, wie sich Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Themen und Anforderungen auseinandersetzen.
- eröffnen Mädchen und Jungen vielfältige Möglichkeiten, ihre Kompetenzen zu erweitern.
- thematisieren geschlechterspezifische Fragen auch mit Müttern und Vätern
- reflektieren und erweitern ihre eigenen Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen

(Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein)

8. Kinderschutz § 8a SGB VIII

Die Sicherung des Wohls der von Kindern und Jugendlichen ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, des Staates ebenso wie der Zivilgesellschaft. Der Schutzauftrag des öffentlichen Trägers liegt beim Jugendamt und ist in § 8a SGB VIII verankert.

Alle Leitungskräfte des Bereiches „städtischen Kindertagesstätten der Hansstadt Lübeck“ sind in einer gemeinsamen Fortbildung für die Umsetzung des Kinderschutzes qualifiziert worden. Die Qualifizierung umfasst die Kenntnis der rechtlichen Vorgaben, entwicklungspsychologischen Grundlagen insbesondere der ersten Lebensjahre, Kriterien der Kindeswohlgefährdung und Handlungsperspektiven.

Darüber hinaus hat der Träger eine verbindliche Handlungsanweisung (Dienstanweisung) entwickelt, in der ein standardisiertes detailliertes Vorgehen bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls bei einem Kind beschrieben ist.

Die Handlungsanweisung dient der Reflektion und Überprüfung der Verdachtsmomente und beschreibt einen Weg, gemeinsam mit den Eltern eine Verbesserung der Situation zu erreichen; die Mitarbeit der Eltern ist hierbei entscheidend.

Wenn diese Maßnahmen nicht zum gewünschten Erfolg führen, wird Unterstützung durch Dritte, wie z.B. das Kinderschutzzentrum und zuletzt durch die Familienhilfe eingeholt.

Bei unmittelbarer Bedrohung des Kindeswohls wird die Familienhilfe umgehend eingeschaltet. Die MitarbeiterInnen der städtischen Kindertagesstätten werden bei diesem Prozess kontinuierlich durch die Fachberatung begleitet und unterstützt.

9. Die Geschichte des Hauses

Unsere Einrichtung wurde im Jahre 1905 von der Gesellschaft zur Förderung Gemeinnütziger Tätigkeiten aus Spendengeldern erbaut.

Das Grundstück stellte die Hansestadt Lübeck zur Verfügung.

In den Jahren 1921 – 1922 wurden die damals bestehenden Kleinkinderschulen aus finanziellen Gründen geschlossen.

Durch eine dichte Besiedlung des Wohngebiets rund um die Kerckringstraße entschloss sich die Hansestadt Lübeck die Einrichtung im Jahre 1922 zu übernehmen.

Viele Kinder, die jetzt die Kindertagesstätte besuchen, wohnen in Häusern und Wohnungen, die schon von ihren Großeltern bewohnt wurden. Daher ist es nicht selten, dass schon Eltern oder Großeltern ihre Kindergartenzeit in diesem Haus verbracht haben.

Das Einzugsgebiet

Auch heute ist das Wohngebiet St. Lorenz Nord der Stadtteil mit der höchsten Bevölkerungsdichte und den wenigsten Grün – und Spielflächen in Lübeck.

Das Straßenbild wird vorwiegend von Altbauten geprägt, die wenig Komfort aufweisen oder teilweise der heutigen Zeit entsprechend hergerichtet sind.

So haben einige Wohnungen noch Ofenheizungen oder Etagentoiletten und verfügen durch die alte Bauweise nur über sehr kleine, dunkle Kinderzimmer.

Die Hinterhöfe dieser Wohnungen dürfen oft überhaupt nicht bespielt werden. Bedingt durch die beengten Wohnverhältnisse und die viel befahrenen Straßen, haben die meisten Kinder kaum Möglichkeiten im Freien zu spielen.

10. Die Lebenssituation der Kinder und ihre Bedürfnisse

Etwa die Hälfte der Kinder hat keine Familie im traditionellen Sinn mehr. Ein Drittel der Mütter ist zeitweise allein erziehend. Andere Mütter leben mit einem neuen Partner zusammen oder haben Kinder von verschiedenen Partnern. Viele sind berufstätig.

Darum müssen fast alle Aktionen der Kindertagesstätte, an denen Eltern und Kinder beteiligt sind, am Wochenende stattfinden.

Die Hälfte unserer Familien kommt aus dem Ausland oder ist in zweiter Generation hier geboren. In diesen Familien wird in den ersten Lebensjahren des Kindes in der Muttersprache gesprochen und so beginnen diese Kinder ihren Aufenthalt in der Kindertagesstätte ohne, oder mit geringen Deutschkenntnissen.

Anhand von Beobachtungen der Kinder in verschiedenen Situationen und der Umfeldanalyse haben wir folgende Bedürfnisse wahrgenommen und sie fünf Schwerpunkten zugeordnet:

1. Bedürfnis nach sozialen Kontakten

Freunde haben / Anerkennung finden / Reflexion mit Gleichaltrigen ernst genommen werden / Zuwendung bekommen / sich mitteilen können / mitfühlen können / jemanden verteidigen oder beschützen / helfen können

2. Bedürfnis nach Sinneserfahrungen

*Experimentieren / Erfahrungen mit Wasser machen können
Körperkontakt mit verschiedenen Menschen haben / Neues sehen, hören, fühlen, schmecken / Bekanntes wieder finden*

3. Bedürfnis nach Ruhe

Kuscheln / sich verstecken / Höhlen bauen / Zeit haben

4. Bedürfnis nach Bewegung

Rennen, toben, springen / schreien, tanzen, hüpfen / Geschwindigkeit erfahren / Platz haben / den eigenen Körper beherrschen können / Enge erleben / Druck und Zug am Körper erfahren

5. Bedürfnis nach Sicherheit

*Freiräume erfahren / Grenzen erfahren / Ordnung
Wiederholungen / Intimsphäre haben dürfen*

Aus diesen Beobachtungen und der Grundhaltung unserer pädagogischen MitarbeiterInnen entstehen Prinzipien, die auf den nächsten Seiten beschrieben werden.

11. Unsere pädagogischen Prinzipien / Inklusion

- **Kinder sind aktive Lerner!**

Kinder erschließen sich ihre Welt als aktive Beobachter und Gestalter.

Durch den Prozess, Einzelwahrnehmungen zu einem Ganzen zusammenzufügen, eignen sich Kinder selbständig immer neue Kompetenzen und neues Wissen an.

- **Kinder lernen durch Spielen!**

Spielen ist die kindgemäße Form zur Aneignung von Wissen.

Beim kreativen Spiel erwerben Kinder das Verständnis und den Bezug von sich und der Welt.

Wichtig sind ausreichend Raum und Zeit für das Spiel. Vielfältige, geeignete Materialien werden bei uns angeboten, um die Kinder in ihrer Kreativität zu unterstützen.

Es gibt bei uns Funktionsräume, um bei der Umsetzung von Spielideen verschiedene Auswahlmöglichkeiten und ausreichend Platz anzubieten.

- **Kinder brauchen emotionale Sicherheit und Zuwendung!**

In unserer Kindertagesstätte wird, soweit es die Rahmenbedingungen zulassen, bedürfnisorientiert gearbeitet.

Das heißt, in der Anfangsphase wird dem Kind eine Kontaktperson zugeordnet, damit das Kind schon während der Ablösephase eine feste Bezugsperson hat.

Später suchen sich die Kinder selbständig „ihre Bezugsperson“ aus. Instinktiv finden die Kinder ihre Helfer- und Beobachterin, die dann auch GesprächspartnerIn für die Eltern wird. Erstaunlicherweise ist die von den Kindern getroffene Wahl meist optimal für alle Beteiligten.

Durch diese Bindung erfährt das Kind eine grundlegende Anerkennung und Bestätigung seines kindlichen Selbst.

- **Kinder lernen durch Partizipation!**

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort kindlicher (Mit)Verantwortung, in der Kinder Beteiligung und Aushandlungssituationen konkret und in ihrem Alltag verankert erleben.

Demokratisches Bewusstsein und Mitverantwortung zieht sich hier durch alle Bereiche. Einige Beispiele sind: das freie Frühstück, freie Raumwahl, freie Wahl der Bezugsperson, freie Wahl der Geburtstagsgäste, Wahl zwischen Bildungsangeboten, die täglich stattfinden und vieles mehr.

- **Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen!**

Lernen ist immer in soziale Zusammenhänge eingebettet. Es wird zu einer gemeinsamen, kommunikativen und sozialen Angelegenheit.

In der Interaktion mit verschiedenen Menschen begreifen Kinder ihre Umwelt.

Dank verschiedener Handlungsweisen und Aussagen des Gegenübers überprüfen Kinder ihr Bild von der Welt und korrigieren es selbständig.

Darum ist es wichtig, eine große Auswahl an Spielpartnern in der Kindertagesstätte zu haben. Verschiedene Menschen und Meinungen erweitern den Horizont des Kindes. Eine Überforderung oder ein Auslösen von Stress beim Kind ist jedoch zu vermeiden.

- **Kinder haben das Recht auf Anerkennung ihrer Individualität!**

Kinder benötigen Anerkennung ihrer Besonderheiten durch andere. Dazu gehört, dass sie mit ihren Äußerungen und Interaktionsbeiträgen als grundsätzlich gleichberechtigte Wesen respektiert und geachtet werden. Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder sollen als Bereicherung betrachtet, und in die Planung und das alltägliche Tun mit einbezogen werden.

- **Chancengleichheit unabhängig vom Status**

Unsere Kindertagesstätte gewährleistet, dass die Fachkräfte jedes Kind unterstützen und fördern und Kinder nicht aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt werden.

Die Fähigkeit, Begegnung und Verständigung zwischen verschiedensten Individuen in gegenseitiger Anerkennung und Toleranz zu fördern, ist eine der Schlüsselkompetenzen unseres Fachpersonals.

Es wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien angestrebt. Information, Beteiligung, Beratung und Entscheidungsrechte von Eltern sind hier gesichert.

Die sozialen und kulturellen Hintergründe der Kinder werden im Alltag und der Planung berücksichtigt.

Dahinter steht das demokratische Recht des Kindes auf Bildung und Akzeptanz, um einen Zusammenhang zwischen dem Familiären und der in der Kindertagesstätte verbrachten Zeit herzustellen.

12. Raum für Kinder

Für Kinder ist unsere Einrichtung ein täglicher Lebensraum, in dem sie spielen, sich streiten, Freunde finden oder sich einen Ort zum Alleinsein suchen.

Kinder strukturieren ihre nähere Umgebung durch klar erkennbare Bezugspunkte.

Das heißt ein Raum soll übersichtlich sein und gleichzeitig vielfältige Aktivitäten ermöglichen.

Darum haben wir uns entschieden, unsere Gruppenräume in Funktionsräume umzugestalten:

***Bauraum/ Werkraum/Selbstbestimmter Raum/Musikraum/
Essraum/Bewegungsraum/Tischspielraum***

Eine Voraussetzung dafür ist, dass wir bewusst wenige, aber mobile Möbel haben, und gemeinsam mit den Kindern versuchen deren Wünsche oder Ideen umzusetzen. Ein Raum soll Platz für die Gemeinschaft, aber auch Nischen für Einzelaktivitäten bieten.

Wir verändern unsere Räume, wenn sich die Bedürfnisse der Kinder ändern. Kleine Nischen im Raum und ein ansprechendes Mobiliar vermitteln ein Gefühl von Behaglichkeit.

Im ersten Funktionsraum ist das letzte Drittel des Raumes zur freien Gestaltung durch die Kinder abgeteilt.

Angemessen gestaltete Räume unterstützen unser pädagogisches Personal in der täglichen Arbeit und geben uns eine Umgebung vor, in der wir unsere Angebote und die Ideen der Kinder realisieren können.

13. Tagesgestaltung

Die Gestaltung des Tages hängt von den Grundbedürfnissen der Kinder, der Eltern und des vorgegebenen Rahmens ab.

Elemente, wie die Begrüßung im Kreis, die Einnahme der Mahlzeiten, Ruhe- und Lernphasen, Feste und bestimmte Rituale kehren täglich, wöchentlich, monatlich oder jährlich wieder.

Diese Elemente und Rituale finden immer in der gleichen Reihenfolge statt und gestalten den Tag für die Kinder vorhersehbar. Das bietet Orientierung, Sicherheit und Motivation.

Neben diesen Routinen legen wir Wert darauf, dass die Gestaltung des Alltags der Vielfalt wechselnder Bedürfnisse der Kinder gerecht ist.

Die Struktur des Tages ist zwar vorhersehbar aber wir bieten viel Raum für spontane Änderungen an.

Wir wägen häufig neu ab, wie viel Freiraum gegeben werden kann, da jedes Kind sich von den Anderen unterscheidet.

14. Exemplarischer Tagesablauf

- 7:30 Uhr Frühstücksvorbereitungen, Eintreffen der ersten Kinder und Eltern, freies Frühstück, die Tagesplanung wird abgestimmt
- 8:00 Uhr Beginn der angeleiteten Beschäftigungen, Freispiel, Projektarbeit, Ausflüge außer Haus, Bewegung auf dem Außengelände.
- 10:15 Uhr Morgenkreis (Spiele, Lieder, Angebote können gewählt werden, Geburtstage werden gefeiert)
- 11:15 Uhr Bewegung und Spiel auf dem Außengelände, Angebote, Projekte
- 11:30 Uhr Mittagessen der Elementarkinder, anschließend werden die Zähne geputzt

- 13:00 Uhr Ende des Mittagessens, Freispiel, angeleitete Beschäftigungen, einige Elementarkinder schlafen
- 13.30 Uhr Training der phonologischen Bewusstheit mit Vorschulkindern
- 14:00 Uhr Nachmittagsimbiss
- 15:00 Uhr Spielkreis, Bewegungsspiele oder Freispiel, angeleitete Beschäftigungen, Geschichten hören
- 16:00 Uhr Die Kindertagesstätte schließt.

Im Anhang finden Sie außerdem einen exemplarischen Wochenplan vom Kindertagesstätten–Jahr 2017/18

15. Mahlzeiten und Ernährung

Du bist, was Du isst? In diesem Spruch steckt ein Körnchen Wahrheit. Gerade in der heutigen Zeit ist das Thema Ernährung oft in den Medien und damit im Interesse der Öffentlichkeit.

Es wird viel über ernährungsbedingte Krankheiten wie Übergewicht, schlechte Zähne, Diabetes usw. gesprochen.

In unserer Einrichtung ist uns eine gesunde Ernährung der Kinder wichtig.

Wir haben uns entschieden, alle Mahlzeiten in der Kita anzubieten: vom Frühstück bis zur Schmausepause. Das bietet Chancengleichheit für alle Kinder und wir wissen, dass die drei Mahlzeiten ausgewogen sind.

Die Eltern unserer Kitakinder bringen dazu wöchentlich Rohstoffe mit, aus denen wir ein schmackhaftes, gesundes, abwechslungsreiches Frühstück und eine Schmausepause für alle Kinder zubereiten.

Die Grundzutaten werden von der Kita bestellt.

Das Mittagessen wird von einer Firma geliefert, die sich auf schonende Zubereitung der Nahrung für Kindertagesstätten spezialisiert hat.

Wir legen Wert auf Abwechslung und bereichern das Angebot durch Rohkost, Salate und frisches Obst.

Unsere Elementarkinder können in der Zeitspanne von 11:30 Uhr bis ca. 13:00 Uhr entscheiden, wann, mit wem, wie lange und wieviel sie essen möchten.

Seitdem wir dieses System eingeführt haben, essen die Kinder mit größerer Freude. Sie sind eher bereit sich auf neue Speisen einzulassen und individuell selbst für sich zu entscheiden, was sie sich zutrauen. Der Gruppendruck ist weg.

Ein Merkblatt zur Allergenkennzeichnung hängt neben dem Speiseplan aus. Die Dokumentation der verwendeten Produkte kann bei der Hauswartin in einem Ordner eingesehen werden.

Bei Getränken haben die Kinder eine Auswahl von Milch, Wasser oder Tee. Sollte einem Kind dies nicht zusagen, finden wir sicher gemeinsam eine Lösung.

An zwei Trinkstationen, kann den ganzen Tag über Wasser oder ungesüßter Tee getrunken werden.

Bestandteile unserer Schmausepause werden einmal wöchentlich von den Kindern zubereitet, um dabei über Nahrungsmittel und deren Wirkung zu sprechen.

16. Gesundheit und Körperpflege

Die Körperpflege gehört zu den täglichen Routineabläufen in unserer Einrichtung. Wir achten neben dem funktionalen Aspekt darauf, dass die Kinder sich bei der Pflege wohl fühlen und ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen können.

Körperpflege soll nicht als lästige Nebensache erlebt werden.

Zur Ausstattung gehören bei uns kindgerechte Toiletten, Waschbecken, Spiegel, Handtuchspender, Zahnbecherhalterungen und Seifenspende, um zunehmende Eigenständigkeit zu fördern.

Zwei mal jährlich kommt eine Fachkraft in unser Haus, um den richtigen Umgang mit der Zahnbürste in Kleingruppen einzuüben.

Bei uns werden täglich nach dem Mittagessen die Zähne geputzt.

Einmal jährlich werden die Kinder vom zahnärztlichen Dienst untersucht, um frühzeitig Schäden an Zähnen und Kiefer zu erkennen.

Beim Turnunterricht achtet das Fachpersonal auf den Körper des Kindes, um eventuelle Fehlstellungen der Hüften, Füße etc. zu erkennen.

Auch Verhaltensbeobachtungen lassen Rückschlüsse auf die Gesundheit des Kindes zu.

Wird eine Brille benötigt? Hört das Kind schlecht?

Viele gesundheitliche Probleme lassen sich schnell erkennen und können den Eltern so geschildert werden, dass Anfragen beim Kinderarzt, detailliert von Eltern gestellt werden können.

Das tägliche Freispiel auf dem Außengelände ist ein weiterer Schritt zur Gesunderhaltung des Kindes.

Gerade in der kalten Jahreszeit sind Kinder zu selten draußen.

Dabei brauchen die Kinder frische Luft, damit die Schleimhäute zur Erkältungsabwehr besser durchblutet sind und das Immunsystem gestärkt wird.

In unserer Turnhalle haben die Kinder das ganze Jahr über Gelegenheit barfuß zu laufen. Sobald es draußen warm genug ist, soll auch draußen barfuß gelaufen werden, um das Wachstum und die Gesundheit der Füße günstig zu beeinflussen.

Im Februar findet jährlich eine Untersuchung des Gesundheitsamtes für 4jährige Kinder statt. Bei dieser Untersuchung sollten die Eltern anwesend sein und können anschließend Rücksprache mit dem Arzt und bei Bedarf auch mit dem Fachpersonal führen, um wenn notwendig, unterstützende Maßnahmen für das Kind zu initiieren.

Im laufenden Jahr finden viele verschiedene Projekte und Aktionen bei uns statt, die sich mit dem Thema Gesundheit befassen. Aktuelle Themen zur Gesundheit befinden sich an unserer Pinwand im Flur oder werden schriftlich mitgeteilt.

17. Sprache und Kommunikation

Aus Landesmitteln und aus Mitteln des Lübecker Bildungsfonds wird die vorschulische Sprachbildung als integratives Förderkonzept ermöglicht. In Kleingruppenangeboten oder in Einzelförderung findet Sprachbildung mit gezielten Übungen und Anregungen für die weitere Sprachentwicklung im täglichen Gruppengeschehen statt.

Sprache ist der Schlüssel zu Bildungsprozessen

Kinder entwickeln ihre sprachlichen Kompetenzen, weil sie kommunizieren, das heißt, Bedürfnisse äußern, Kontakt aufnehmen und Beziehungen knüpfen wollen.

Beim Erstkontakt mit Eltern erfragen wir die Sprachentwicklung und bitten die Eltern auch weiterhin nur in der Familiensprache mit dem Kind zu sprechen. Wichtig ist für ein Kind, zuerst eine Sprache ausreichend zu beherrschen. Dadurch entsteht im Gehirn eine Strukturerkennung, die es dann einfacher macht, eine zweite Sprache zu erlernen.

Sprachförderung darf nicht als isoliertes Programm in unserer Einrichtung verstanden werden. Die jüngeren und nicht deutschsprachigen Kinder kommunizieren zuerst durch Mimik, Gestik, Lautäußerungen und Körpersprache. Erst durch gemeinsame Aktivitäten wächst die Motivation Sprache zu beherrschen.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten ist es Aufgabe des Fachpersonals sich an Gesprächen am Tisch zu beteiligen oder Gespräche anzuregen. Zusätzliche Bausteine unserer Arbeit mit Sprache sind Rollenspiele begleiten, Lieder singen, Rhythmische Spiele, Fingerspiele, Bewegungsspiele und gezielte Sprachförderung in Kleingruppen.

Unser Konzept, die Kinder möglichst viel selbst regeln zu lassen, ist für eine gute Sprachentwicklung wichtig. Der „Helfer“ oder „Bestimmer“ ist darauf angewiesen Kontakt mit seinem Gegenüber zu halten. Oft werden dann Sätze nachgesprochen, die durch Zuhören im Kindergartenalltag erlernt wurden.

Ein weiterer Bereich, der in unserer Einrichtung Beachtung findet, ist die Erziehung zur Les- und Schreibkompetenz. An unserem Maltisch ist immer eine große Zahl von verschiedensten Stempeln verfügbar. Durch eine für sie sinnvolle Reihe oder

Anordnung auf dem Papier erschließt sich den Kindern schon frühzeitig die Idee der Kommunikation durch Symbole.

Bilderbuchbetrachtungen mit Kommentierungen des Kindes und Geschichten erzählen, tragen ebenso zur Kompetenzerweiterung bei.

Einmal wöchentlich arbeitet eine Logopädin mit einzelnen Kindern, denen ein Rezept vom Kinderarzt verschrieben wurde, in unserem Haus.

Da sich das Kind zur Sprachtherapie einen Freund oder eine Freundin mitnehmen darf, entsteht meist schnell eine vertraute Basis zwischen Logopädin und Kind.

Täglich findet ein Jahr vor dem Schulbesuch der Kinder eine halbe Stunde lang Training zur phonologischen Bewusstheit statt.

Zusätzlich dazu gibt es einmal wöchentlich für Kinder mit nicht deutsch sprechenden Eltern eine spielerische Sprachförderung, die von einer externen Fachkraft ausgeführt wird, die zu uns ins Haus kommt.

Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann

18. Kognitive Entwicklung

Die kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens.

In diesen Entwicklungsprozess fließen alle Erfahrungen ein, die ein Kind während des Freispiels, des Regelspiels, beim kreativen Tun und allen alltäglichen Abläufen macht.

Spielen ist für Kinder die zentrale und wichtigste Aneignungsform, da Kinder beim „Denken lernen“ andere Wege einschlagen als Erwachsene.

Darum bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung ausgedehnte Freispielphasen an.

Alltagsabläufe (Hände waschen, Tische decken, usw.) werden hier von den älteren Kindern bewusst wahrgenommen und tatkräftig unterstützt.

Die Art unserer Raumgestaltung schafft überall kleine Ecken, in denen Ideen entstehen und auch umgesetzt werden können. Der Umgang mit technischen Geräten (z.B. CD-Player, Bohrmaschine, Computer) zur kreativen Nutzung wird gefördert.

19. Soziale und Emotionale Entwicklung

Jedes Kind braucht eine Bezugsperson, die sich ihm liebevoll zuwendet.

Außer in der Familie hat das Kind hier die Chance im geschützten Rahmen seine sozialen Kontakte zu erweitern und neue Beziehungen aufzubauen.

Zu Beziehungen gehören auch Konflikte.

Unser Fachpersonal beobachtet diese und verhält sich dann der Situation entsprechend. Das heißt, es wird den Kindern Freiraum gelassen, Streit auszutragen, wir greifen aber bei unangemessenem Verhalten ein. Handlungsstrategien oder Lösungsmöglichkeiten werden auf Anfrage oder bei Hilflosigkeit vorgeschlagen.

Wir regen die Kinder an, nicht nur Einzelinteressen zu betrachten, sondern auch die Bedürfnisse und Gefühle der anderen Kinder im Blick zu haben. Gruppenregeln sind verhandelbar und unterscheiden sich je nach Alter und Gruppenstruktur der Kinder.

20. Bewegung

Bewegung hat in der Entwicklung einen besonderen Stellenwert. Schon Kleinkinder drücken durch Bewegung Bedürfnisse und Empfindungen aus. Die Beweglichkeit des Körpers lässt das Kind die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven erleben. Kinder nehmen ihren Körper im Verhältnis zum Raum nur durch viele Bewegungserfahrungen wahr.

Darum ist unsere Turnhalle so oft wie möglich geöffnet und kann im Freispiel genutzt werden. Täglich bieten KollegInnen Bewegungsangebote für Kleingruppen gleichen Alters an. So kann die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten vom **Eintritt** in die Kindertagesstätte bis zur Schulzeit beobachtet und dokumentiert werden. Diese Angebote sind verbindlich. Jedes Kind hat einen festen Tag, an dem es Turnsachen mitbringt und an seinem Bewegungsangebot teilnimmt.

Jeden Montag und Donnerstag findet Wassergewöhnung statt. Eine Fachkraft fährt mit einer Gruppe von 5-12 Kindern in eine andere Einrichtung um das dortige Schwimmbecken zu nutzen. Diese Gruppe setzt sich aus Kindern zusammen, die sich für dieses Angebot gemeldet haben. Diese Aktivität findet allerdings nur mit Elternbegleitung statt.

Ab Frühjahr/Sommer fährt eine Gruppe unregelmäßig an den Strand oder in den Wald, um die Bewegung in der Natur auf nicht ebenem Untergrund zu erleben und zu genießen.

Unser Außengelände bietet viele Bewegungsanreize durch zwei Schaukeln, eine Kletterwand, drei unterschiedlich hohe Reckstangen, ein Karussell, einen Kletterbaum, einen Rutsch- und Spielturm, ein Holzschiff, einen Federwipper, zwei große Sandkisten mit einer Umrandung zum balancieren, eine große Rasenfläche und einen asphaltierten Hof, der als Fahrbahn für Dreiräder, Roller und Fahrräder genutzt wird. Unsere Kinder haben während des gesamten Tages Gelegenheiten zu grobmotorischen Aktivitäten.

21. Fantasie und Rollenspiel

Im Fantasie- und Rollenspiel erschaffen sich Kinder eigene Wirklichkeiten und beziehen Gegenstände und Spielpartner in komplexe Spielhandlungen mit ein.

Sie verarbeiten im Spiel Erfahrungen aus dem Alltag. Auch Fernsehszenen sind Inhalt des Spiels.

Kinder ahmen nicht nur Personen nach, sondern erproben, wie es sich „anfühlt“ in bestimmten Situationen und Rollen unterschiedlich zu agieren.

Dies ist ein wichtiger Schritt im Selbstfindungsprozess.

In unseren Funktionsräumen sind überall Anreize, die zu einem Rollenspiel einladen. Selbst die breiten Fensterbänke werden genutzt, um ein „Büro“ darzustellen. Neben einem Schminktisch, einer Verkleidungskiste und vielen Decken und Kissen, haben wir ein Spielhaus über zwei Ebenen, das mit Kindermöbeln ausgestattet ist, eine weitere abgeteilte Puppenecke und bei Bedarf noch einen kleinen Raum, der nach den Bedürfnissen der Kinder mit wenigen Handgriffen verändert werden kann. Unsere Tagesgestaltung lässt genügend Zeit und Gelegenheiten für ein ausgiebiges Rollenspiel der Kinder.

22. Bauen und Konstruieren

Im Bau- und Konstruktionsspiel lösen Kinder im Spiel schwierige Probleme, entwickeln Kreativität und die Fähigkeit mit anderen Partnern zu kooperieren. Dieses konkrete Tun ist eine wichtige Grundlage kognitiver und sprachlicher Entwicklung.

Unser Bauraum ist sehr groß und hat nur das notwendigste Mobiliar.

Zum Bauen braucht man Platz. Hier können mehrere Grüppchen ungestört nebeneinander an unterschiedlichen Dingen bauen. Da die Bauwerke über mehrere Tage bespielt werden, müssen sie zum aufräumen nicht zerstört werden, sondern dürfen stehen bleiben. Kleinere Bauwerke, wie Legoflieger, Roboter, etc. dürfen täglich im Kreis präsentiert werden. An einer Wand des Bauraumes befinden sich mehrere Regale, in denen die Arbeiten aufbewahrt werden, bis aus ihnen etwas Neues entstehen soll.

In unserem Außenbereich können die Kinder neben Sand und Wasser auch andere Materialien wie große Baumabschnitte, Äste, Zweige, Werkzeuge und Dinge, die sie nach Absprache mit den Fachkräften aus dem Haus holen dürfen, zum Bauen und Konstruieren nutzen.

23. Bildende Kunst, Musik und Tanz

Die Grundlage der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit ist der Gebrauch der Sinne und die Wahrnehmung.

Wenn Kinder malen, singen oder gestalten, bringen sie ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle zum Ausdruck.

Werden ihre vielfältigen Ideen und Ausdrucksformen zugelassen und wertgeschätzt, ohne sie dabei zu reglementieren, wird die Entwicklung eines positiven Weltbildes unterstützt.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern vielfältige Materialien zum Malen und Gestalten zur Verfügung.

Einer Staffelei, eine Sandwanne, ein großer Maltisch, ein Leuchttisch, ein Knettisch und eine Werkbank befinden sich im großen Werkraum. Neben angeleiteten

Angeboten der Fachkräfte wird dieser Raum den ganzen Tag lang im Freispiel von den Kindern zum Ausprobieren und Experimentieren genutzt.

Im Kreis werden täglich der Jahreszeit, Uhrzeit oder den Themen entsprechend Lieder gesungen und Tanzspiele mit den Kindern gespielt.

Theaterbesuche, Museumsbesuche oder die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen erfolgen in der Regel nach aktuellen Angeboten. Unsere Fachkräfte bestärken die Kinder, wenn sie Tanzaufführungen oder Theaterstücke, die sie sich selbst ausgedacht haben, einüben und aufführen möchten.

Einmal wöchentlich besucht uns eine Musikpädagogin, um mit den Kindern zu musizieren. Zum Musik hören oder machen, können sich Kinder in einen Nebenraum zurückziehen.

Unser Außengelände bietet ausreichend Platz zum Gestalten und Experimentieren im Freien. Die große Sandfläche vor dem Ausgang ermöglicht großflächiges Malen mit Stöcken und Zweigen.

Eine wetterfeste Tafel kann mit Kreide bemalt werden oder dient als Befestigungswand für Tuch oder Papier.

Auf dem Asphalthof entstehen Kunstwerke mit Straßenkreide.

In den befestigten Zonen (Fallschutzplatten) befindet sich ein guter Untergrund für Tanz- Musik- und Theateraufführungen.

24. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen

Kinder machen viele Erfahrungen zum ersten Mal und erfinden so für sich die Welt neu.

Kinder staunen über physikalische oder biologische Gesetzmäßigkeiten und finden meistens eine eigene Erklärung, warum es so und nicht anders funktioniert. Lernprozesse folgen ihrer eigenen Logik und einem eigenen zeitlichen Rhythmus. Einem Kind „Wissen überzustülpen“ ist fruchtlos für beide Seiten.

Wir versuchen, das Interesse der Kinder an Sachwissen zu wecken, in dem wir eine Ecke mit interessanten Materialien wie Eimern, Schüsseln, Plastikbehältern, Lupendosen, Reagenzgläsern, Sand, Magneten, Pinzetten, Pipetten, Mikroskopen usw. eingerichtet haben, die zum Experimentieren einladen.

Es sind Vorrichtungen zum Pflanzenpressen vorhanden und ein Leuchttisch kann zum genaueren Betrachten von Naturmaterialien genutzt werden.

In einem Schrank mit vielen durchsichtigen Schubladen werden unter anderem Naturmaterialien von Kindern und Eltern gesammelt und können im Freispiel bearbeitet oder zum Spielen genutzt werden.

Je nach Interessenlage und Gruppenzusammensetzung können Wald- oder Strandprojekte stattfinden.

Es steht hier eine breite Auswahl an Sach- und Bilderbüchern zur Verfügung, die Themen aus Natur, Technik, Naturwissenschaften, Kulturen und Gesellschaft für Kinder in interessanter und geeigneter Weise darstellen und behandeln. Die Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, Ausstattungsgegenstände, die sie zum Experimentieren im Freien benötigen, in den Außenbereich mitzunehmen. Es gibt verschiedene Bodenbeläge wie Sand, Rasen, Asphalt, Gummi, Steine und Blätter um vielfältige Erfahrungen zu machen und es ist so viel Platz vorhanden, dass Gräben und Wasserläufe gebaut werden können.

25. Interkulturelle Arbeit

Kinder aus anderen Kulturkreisen besuchen unsere Einrichtung. Dazu gehören zum Teil auch deutsche Kinder, bei denen die Eltern anderen, nicht so bekannten Glaubensrichtungen angehören.

In den letzten Jahren verbringen verstärkt PraktikantInnen aus anderen Kulturkreisen ihre Zeit bei uns. Jeder dieser jungen Menschen trägt ein Stück mehr zur Integration und zum Verständnis füreinander bei.

In der Kindertagesstätte werden alle Eigenheiten toleriert und respektiert, solange sie nicht gegen das Wohl anderer Menschen und das Gesetz verstoßen.

Essensgewohnheiten können ebenso berücksichtigt werden, wie Kleiderordnung, Gebete vor den Mahlzeiten etc. Allerdings muss dieses im Rahmen der Konzeption und der Personalkapazität leistbar sein.

Zum interkulturellen Lernen gehören für uns im Elementarbereich insbesondere die gemeinsame Vorbereitung, Erklärung und Durchführung von Festen und Mahlzeiten.

Wir haben Bilderbücher in mehreren Sprachen und bieten ab und zu eine duale Lesestunde an.

Im selbstbestimmten Raum der Kinder befinden sich Gegenstände aus verschiedenen Kulturen zum spielen, kennenlernen und wiedererkennen.

Zwei unserer Begrüßungslieder enthalten Formel in mehreren Sprachen und im Musikraum können mitgebrachte CDs in allen Sprachen gehört werden.

Diese Feste werden bei uns grundsätzlich gefeiert:

- Geburtstage
- Fasching
- Ostern
- Sommerfeste
- Schlaffeste
- Laternenfest
- Ende des Ramadan
- Nikolaustag
- Weihnachtsfeier

Es können im Laufe des Jahres andere Feste dazukommen, beispielsweise eine Einladung zur Geburt, einer Hochzeit, einer Einschulungsfeier, einer Beschneidung, etc.

Die Speisepläne hängen in Bildform aus, so dass jeder sie lesen kann. Passend dazu gibt es Symbole, die das jeweilige Tier anzeigen, das verarbeitet wurde.

26. Interreligiöse Erziehung und Bildung

Neuste Elternumfragen haben ergeben, dass Eltern ein grundsätzliches Interesse daran haben, dass Religion in der Kindertagesstätte als Bildungseinheit erklärt wird.

Es gibt jedoch Vorbehalte gegen eine Beeinflussung durch Religionsgemeinschaften.

Das ist an sich ein Widerspruch, der aber thematisch zu erfassen ist.

In unserer Einrichtung wird das Thema Religion für die Kinder, die sich im letzten Halbjahr vor der Schule befinden, als Projekteinheit angeboten.

Im letzten halben Jahr vor der Schule unterhalten wir uns über „Glauben“. In einer didaktischen Einheit wird unter anderem ein Besuch einer Moschee, einer Kirche und einer Synagoge angeboten. Wir bekommen dort Führungen von sachkundigen Vertretern dieser Gemeinschaften.

Verschiedene Gegenstände und Symbole aus religiösen Gemeinschaften sollen kennengelernt werden und Eltern sind eingeladen zu erzählen.

Mit Spiel, Bewegung, Musik und kreativem Tun bearbeiten wir das Thema kindgerecht. Die didaktische Einheit liegt in der Einrichtung vor und kann vorab von Eltern angeschaut und gelesen werden. Auch eine Teilnahme der Eltern an diesem Projekt ist natürlich möglich.

Die pädagogische Fachkraft tritt hier lediglich als „Moderatorin“ auf, ohne ihre eigenen Überzeugungen zu vermitteln.

Die Kinder werden nicht von uns beeinflusst werden, da Religiosität eine Familiensache ist.

27. Die Eingewöhnung

Die Aufnahme in eine Kindertagesstätte bedeutet für ein Kind oft, die ersten Schritte allein ohne seine Eltern oder andere, vertraute Bezugspersonen zu machen. Das Kind verbringt zukünftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags in einer Einrichtung. Für Eltern ist dieser Schritt meist nicht weniger einfach, da sie ihr Kind in Obhut fremder Personen geben.

Daher versuchen wir schon vor dem regelmäßigen Besuch unserer Kindertagesstätte, die Kinder, sowie die Eltern durch Kontakte vor der Eingewöhnungsphase zu unterstützen.

Es ist möglich unser Laternenfest und andere wechselnde Feste schon vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte zu besuchen.

Eine andere Möglichkeit zur ersten Kontaktaufnahme besteht im Freispiel auf dem Außengelände. Wenn ein Besuch unserer Kindertagesstätte absehbar wird, haben Eltern die Möglichkeit, sich während des Freispiels im Außenbereich mit ihren Kindern als Besucher aufzuhalten.

Je nach Absprache mit den Eltern und des Kindes, sind Schnuppertage, an denen die Eltern sich stundenweise aus der Einrichtung entfernen, der nächste Schritt.

Hier lässt sich absehen, ob das Kind sich schon lösen kann, oder ob ein Besuch der Einrichtung noch verschoben werden muss.

An seinem ersten regulären Tag in unserer Kindertagesstätte, wird das Kind von seiner Kontakterzieherin empfangen und bekommt Bereiche für seine persönlichen Dinge gezeigt.

Dies ist z. B. ein fester Platz in der Garderobe, ein Eigentumsfach, einen Platz im Waschraum für Zahnbecher und Zahnbürste und ein eigenes Postfach.

Jeder dieser Plätze ist mit einem Symbol versehen, damit das Kind ihn leicht wieder finden kann.

In den ersten Wochen sollte ein Kuscheltier oder ein anderer vertrauter Gegenstand von zu Hause mitgegeben werden.

Nun wird die Ablösephase je nach Familie und Kind sehr individuell gestaltet.

Hierzu ist ein regelmäßiger Besuch unserer Einrichtung **wichtig** und wird den Eltern noch mal verdeutlicht.

In der Eingewöhnungsphase wird das Kind sehr genau beobachtet, um zu erfahren an welchen Aktivitäten, Spielmaterialien oder Situationen es besondere Freude hat. Der Ablöseprozess kann dann durch besondere Angebote der Fachkraft unterstützt werden.

28. Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Auch um dem gesetzlichen Auftrag zur Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule gerecht zu werden, wurde „unser“ Schulmini- Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Klappenstraße, der Dr. Julius-Leber Schule und einer Heilerzieherin entwickelt.

Unterstützt haben uns dabei die KollegInnen aus den Einrichtungen, in denen bereits ein bewährtes Schulmini-Projekt stattfindet.

Zur Einführung des Projektes findet jedes Jahr Anfang September ein Elternabend in der Schule statt. Hier stellen sich alle an dem Projekt beteiligte Fachkräfte vor und erläutern ihre Funktion.

Dann wird das Projekt inhaltlich erläutert und die Zielsetzung mit den Eltern besprochen.

Abschließend werden eine Liste mit benötigten Arbeitsmaterialien ausgeteilt und Fragen der Eltern beantwortet.

Jedes Stundenbild inklusive Bastelanleitungen, Arbeitsblättern, etc. kann von den Eltern in einem Ordner eingesehen werden.

Im Jahr vor ihrer Einschulung gehen unsere Elementarkinder einmal wöchentlich für zwei Schulstunden in die Grundschule und werden dort von einer Lehrerin unterrichtet.

Eine Fachkraft der Kindertagesstätte unterstützt die Kinder im Unterricht.

Die Unterrichtseinheiten sind so eingeteilt, dass alle Bildungsbereiche aufgegriffen und bearbeitet werden.

Erstmalig erfolgen für die Kinder eine Trennung der Bildungsbereiche und eine Ablösung der bedürfnisorientierten Pädagogik.

Die Lehrkraft steht für einen längeren Zeitraum im Mittelpunkt, nicht mehr das Kind. Dies ist eine neue und anstrengende Erfahrung für Kinder:

- Sie lernen Zurückhaltung zu üben.
- Sie lernen Verantwortung für ihre Arbeitsmaterialien zu übernehmen.
- Sie lernen ein vorgeschriebenes Tempo bei allen Tätigkeiten einzuhalten.
- Sie lernen vor dem Unterricht auf die Toilette zu gehen, zu trinken, zu essen usw.
- Sie lernen neue Regeln kennen und diese zu verinnerlichen.
- Sie bekommen erste Eindrücke: Wie funktioniert Schule?
- Sie lernen sich im behüteten Rahmen in den Räumlichkeiten der Schule zu orientieren.
- Sie lernen sich an Arbeitsaufträge zu halten.

All diese Dinge werden spielerisch im „Klassenverband“ eingeübt.

Die Vorfreude auf die Schule wächst. Die Ablösung von der Kindertagesstätte wird erleichtert.

Die Kinder haben im ersten Schuljahr den Vorteil, dass sie Verhaltensweisen, die bei anderen Kindern noch eingeübt werden müssen, schon kennen und anwenden. Sie können sich in Ruhe auf den Unterricht konzentrieren. Die Kinder erleiden weniger Stress und Druck.

Sie werden eher ein gestärktes Selbstbewusstsein haben und sich sicher im Rahmen „Schule“ bewegen können.

Wir freuen uns eine Schule im Stadtteil zu haben, in der von Seiten des Schulleiters und der Lehrkräfte ein Interesse und großes Engagement besteht, den Übergang in einen **neuen Lebensabschnitt** unserer Elementarkinder und deren Eltern zu begleiten.

29. Unsere Krippe

In drei Räumen betreuen wir, abgegrenzt von der offenen Arbeit, 10 Kinder unter drei Jahren. In der Ganztagsbetreuung „der Lütten“ arbeiten insgesamt drei pädagogische Fachkräfte, um möglichst keine Wechsel bei dem betreuenden Personal zu haben.

In der täglichen Arbeit gehen wir besonders auf die Grundbedürfnisse nach Zuspruch, Nahrung, Fürsorge, Ruhe und Entwicklung der Kinder ein und machen ihnen verschiedene Bildungsangebote.

Diese Entwicklungsbegleitung in den Bereichen Sprache, Motorik, Wahrnehmung, soziale Kompetenz, emotionale Entwicklung und Spielfähigkeit erfolgen im Tempo des jeweiligen Kindes.

Der Tagesverlauf in der Krippe ist im Vergleich zum Elementarbereich strukturierter. Aufgrund des jungen Alters der Kinder, im Regelfall zwischen einem und drei Jahren, bieten die KollegenInnen einen festen Rahmen, in dem sich die Kinder gemeinsam entwickeln und gegenseitig fördern. Die Kinder knüpfen hier erste soziale Kontakte außerhalb der Familie und dem gewohnten Umfeld, lernen in der Gemeinschaft und gucken sich beispielsweise beim Essen voneinander ab. Die Kinder lernen und erfahren in einem geschützten und entspannten Umfeld.

Exemplarischer Tagesablauf in der Krippe

- 7:30 Uhr Bringezeit und Begrüßung, „Ankommen“ der Kinder
- 8:30 Uhr gemeinsames Frühstück
- ab 9:00 Uhr Pflegemaßnahmen
(Wechsel der Windeln nach Bedarf, Zähne putzen)
- 9:00 Uhr Freispiel und/ oder bedürfnisorientierte Impulse/Spiele
bis 11:00 Uhr Spaziergänge oder Freispiel auf dem Außengelände

- 11:00 Uhr gemeinsames Mittagessen
- 11:30 Uhr Pflegemaßnahmen
„Fertigmachen“ für den Mittagsschlaf/ Ruhephase
- 13:30 Uhr entspanntes und ruhiges Aufwachen der Kinder
Freispiel
- 14:30 Uhr Schmausepause/ kleiner Imbiss
- 15:00 Uhr Freispiel, Treffen mit den Elementarkindern
- 16:00 Uhr die Einrichtung schließt

Unsere Alltagshandlungen sind zugleich auch pädagogische Angebote. Dazu zählen wie oben beschrieben gemeinsame Mahlzeiten, gewickelt werden, „sauber werden“, schlafen, miteinander kommunizieren und spielen lernen.

Mit vielen Bewegungsangeboten können Körper, Gleichgewicht, Kraft und Geschicklichkeit spielerisch trainiert werden. Durch gezielte und dokumentierte Beobachtung der Kinder möchten wir sie in verschiedenen Entwicklungsbereichen fördern. Wichtig ist hier unter anderem die Spielfähigkeit, die in mehreren Entwicklungsschritten verläuft und frühzeitig günstig beeinflusst werden kann.

Das elementarste Angebot in unserer Arbeit ist, den Wunsch des Kindes nach sicherer Bindung zu erfüllen. Im intensiven Kontakt und Austausch mit den familiären Bezugspersonen entsteht ein Vertrauensverhältnis, das dem Kind die Sicherheit gibt, sich auf aufregende, neue Dinge angstfrei einzulassen.

Die Kinder nehmen drei Mahlzeiten in unserer Einrichtung ein. Das Frühstück ist in der Krippe von den Eltern mitzubringen. Das Mittagessen und der Nachmittagssnack werden von der Einrichtung gestellt und zubereitet.

In Gesprächen mit den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Hauswart werden Unverträglichkeiten und besondere Ernährungsformen abgesprochen. Getränke wie Wasser, Tee und Milch stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

Die Einrichtung der beiden Krippenräume ist mit besonderem Blick auf Sauberkeit und Hygiene ausgesucht worden. Die Farben und Dekorationen sollen die Kinder an- und nicht aufregen.

Der Wasch- und Toilettenbereich ist extra auf die Bedürfnisse und Maße von Kindern unter drei Jahren ausgerichtet worden. So macht Körperpflege Spaß. Experimentieren mit Seife und Wasser ist gewünscht.

In der Eingewöhnungsphase und im alltäglichen Tun bauen wir auf die Erfahrungen der Eltern auf, die Experten im Umgang mit ihren Kindern sind.

In intensiven Gesprächen über die Tagesform, die Allgemeinentwicklung, Veränderungen zu Hause und neuen Entwicklungsschritten pflegen wir mit den familiären Bezugspersonen einen regen Austausch.

In der Eingewöhnungsphase selbst bietet es sich an, nach Möglichkeit die Familie und/ oder Freunde mit ins Boot zu holen, da sich die Zeit der Eingewöhnung unter Umständen auf einige Wochen ausdehnen kann.

Das Wahrnehmen und Annehmen verschiedener kultureller Hintergründe spielen eine wichtige Rolle, um Missverständnisse zu vermeiden.

Die Krippenzeit gliedert sich in drei Teile:

- Die Eingewöhnungszeit, in der die Eltern stark eingebunden sind. In unserer Einrichtung orientieren wir uns am „Berliner Model“. Das heißt, in dieser Phase wächst die Bindung zwischen dem pädagogischen Personal. Die erfolgt immer in Begleitung der Bezugsperson des Kindes. Erfahrungsgemäß ist die Eingewöhnungszeit bei jedem Kind unterschiedlich lang. Sie kann zwischen zwei und sechs Wochen schwanken. Die Dauer der Anwesenheit des Kindes in der Krippe wird langsam gesteigert und individuelle Schritte werden konkret besprochen.
- Nun kommt die Zeit der Entfaltung, des Knüpfens von Beziehungen außerhalb der Familie, der Freude an der Gruppe und dem vertrauten Rahmen.
- Zuletzt erfolgt eine Phase der Loslösung. Es werden „Ausflüge“ in den Elementarbereich gemacht. Das Umfeld erweitert sich, neue Freundschaften werden geschlossen und Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften der Elementargruppen aufgebaut. Der Übergang ist gleitend und individuell ganz verschieden.

In dieser Phase werden die Kinder immer von einer Bezugsperson aus der Krippe begleitet.

30. Die Zusammenarbeit mit Eltern

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist die ideale Form, der Zusammenarbeit.

Um dieses Ziel zu erreichen, näher in Kontakt zu kommen, Zeit miteinander zu verbringen und sich kennen zu lernen, bieten wir Ihnen folgende Möglichkeiten an:

- Elternabende für alle Eltern, Gruppenelternabende
- Vorträge von Fachleuten
- Regelmäßige Sprechstunden
- Anmeldegespräche
- Hausbesuche und Hospitationen
- Spiel- und Bastelrunden
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Flohmarkt, Feste und Ausflüge
- Gemütliche Zusammenkünfte
- Arbeiten im Elternbeirat
- Elterngruppe/ Gesprächskreis
- Ausleihen der schriftliche Konzeption, Informationsbroschüren, Elternbriefe,
- Ausstellungen von Büchern etc., Ausleihmöglichkeiten von Spielen, Büchern und Fachliteratur
- Vermittlung von Hilfsangeboten,
- Bestückung und Gestaltung der Pinnwände und schriftliche Umfragen.

Sie als Eltern sollen entscheiden, wie weit Sie sich einbringen möchten oder können.

Lob und Kritik können direkt geäußert, anonym in den „Wünsche und Anregungen-Kasten“ gesteckt oder mit der Elternvertretung besprochen werden.

Der am Anfang des Jahres gewählte Elternbeirat, der aus von Ihnen gewählten Eltern, einer Kollegin unseres pädagogischen Personals und der Leiterin der Einrichtung besteht, ist an der Konzeptionsentwicklung, bzw. Weiterschreibung, bei der Besprechung der Methoden und Ziele des kommenden Jahres, an der Festsetzung der Schließungszeiten und der Planung von Ausflügen, Feiern und Festen beteiligt.

In den vergangenen Jahren unterstützte der Elternbeirat unsere Arbeit zusätzlich durch Vorbereitung und Hilfe bei Festen, Ausflügen, beim Renovieren und bei der Beschaffung von größeren Spielgeräten.

Eine große Hilfe bei Elterngesprächen ist die Dokumentation über die Aktivitäten des Kindes seitens unserer Einrichtung. Die Dauer und Häufigkeit der Anwesenheit des Kindes wird ebenso schriftlich festgehalten, wie Inhalte von Elterngesprächen, Entwicklungsberichte, besondere Ereignisse, chronische Erkrankungen und verschiedene Arbeiten des Kindes.

Bei Förderbedarf oder Hilfen für das Kind wird eine Zielvereinbarung mit den Eltern erarbeitet und schriftlich festgehalten. Nur so wird ein Erfolg in der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern deutlich.

31. Das Team

Unser Team besteht zurzeit aus einer Leiterin, die stundenweise Aufgaben im Gruppendienst übernimmt, einer ständigen Vertreterin, vier Fachkräften in Vollzeitbeschäftigung, fünf Fachkräften in Teilzeitbeschäftigung, einem Hauswart und einer Raumpflegerin.

Dem pädagogischen Team stehen im Verwaltungszentrum Mühlentor neben der Leitung und ihrer Vertreterin des Bereiches der städtischen Kindertageseinrichtungen, eine Fachberatung für pädagogische Fragen und ein Team von Service- Kräften, das sich mit Rechnungen, baulichen Maßnahmen und dem Kindertagesstätten Entgelt auseinandersetzt, hilfreich zur Seite.

Wöchentlich findet eine Mitarbeiterbesprechung des pädagogischen Teams im Haus statt. Mögliche Themen sind Planungen für Feste, Aktivitäten, Elterngespräche und Elternabende, ein Informationsaustausch über sich verändernde Bestimmungen und Gesetze, Fallbesprechungen, Veränderungen der Konzeption, Zusammenarbeit zwischen Schule, Therapeuten und Kindertagesstätte, Arbeitspläne, ein Abgleich der Schuleingangsprofile, Urlaubszeiten, das Erstellen von Monatsplänen und ein fachlich kollegialer Austausch.

Regelmäßige Fortbildungen, sowie der Erwerb von Zusatzqualifikationen werden in gemeinsamen, jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen geplant und zeitnah durchgeführt.

Seit Jahren ergänzen einmal wöchentlich eine Musiklehrerin, eine Kraft für Spracherziehung und drei Frühförderkräfte unsere Arbeit mit den Kindern.

Zusätzlich dazu kommen im laufenden Jahr PraktikantInnen in unsere Einrichtung, die ihr an der Berufsfachschule erlerntes theoretisches Wissen bei uns in der Praxis erproben oder die in verschiedene Berufe hineinschnuppern, damit die Entscheidung, den richtigen Beruf zu finden erleichtert wird.

Diese jungen Menschen werden vom pädagogischen Team angeleitet und unterstützen uns in der Regel tatkräftig.

Bei uns im Haus arbeiten regelmäßig Schüler und Schülerinnen, die auf einen Schulplatz warten.

Diese SchülerInnen sind helfende Zusatzpersonen.

Sie arbeiten niemals allein und dürfen auch keine pflegerischen Aufgaben übernehmen.

Im Aushang an unserer Pin- Wand stellen sich Ihnen diese externen Kräfte mit einem Foto und einer kurzen Selbstbeschreibung vor, so dass Sie zu jeder Zeit wissen, wer gerade im Haus arbeitet.

32. Unsere Öffnungszeiten und Kontaktdaten

Montag bis Freitag 7:30-16:00 Uhr

Angebote:

40 Kinder ab drei Jahren von 7:30-16:00 Uhr

10 Kinder unter drei Jahren von 7:30-16:00 Uhr

Voranmeldungen bitte nur am Mittwoch von 9:00 – 11:30 Uhr oder nach telefonischer Absprache

Anschrift:

Kindertagesstätte

Kerckringstraße 25 – 29

23554 Lübeck

Telefon: 0451 122 89 240

Fax: 0451 122 89259

email: regine.große@luebeck.de

Leitbild der städtischen Kindertagesstätten

Kind: "Ich komme zum Spielen und was macht ihr?"	Eltern: „Wir vertrauen Ihnen unser Kind an und was machen Sie?“		Team: „Ziehen Sie mit uns an einem Strang?“
Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten Deine Kindheit	Unsere Türen stehen Ihnen offen!	Mit Qualität sichern wir die Zukunft Ihres Kindes	Mit Ihnen gemeinsam für Ihr Kind! Dialog auf Augenhöhe
<ul style="list-style-type: none"> Wir spielen mit Dir und Deinen Freunden, achten (auf) Dich und sind da, wenn Du uns brauchst. Wir stärken Deine Stärken und sind mit Dir stolz auf Deine Erfolge. Wir geben Dir Orientierung und Freiraum, zeigen Dir Neues auf und lassen Dich Kind sein. Wir machen Dich fit für die Schule, für die Gesellschaft, für die Welt und für Dein Leben. 	<ul style="list-style-type: none"> Wir heißen Lübecker Eltern und Kinder aller Nationalitäten und Kessionen in unseren Kindertagesstätten herzlich willkommen. Als einer der größten Träger von Kindertageseinrichtungen finden Sie uns auch in Ihrer Nähe. Verschiedene pädagogische Konzepte stehen Ihnen zur Auswahl. Mit Kompetenz und Freundlichkeit stehen Ihnen unsere Fachkräfte zur Seite. 	<ul style="list-style-type: none"> Mit qualifizierten und fortgebildeten Fachkräften sichern wir die Zukunft Ihres Kindes. Auf Grundlage unserer Qualitätsstandards reflektieren wir die pädagogische Arbeit und entwickeln sie weiter. Jede unserer Kindertagesstätten hat ihr eigenes pädagogisches Profil Eine gute Qualität bedeutet für uns der Schlüssel zur erfolgreichen Entwicklung Ihres Kindes! 	<ul style="list-style-type: none"> Wir sehen uns als Ihre Partner in der Erziehung Ihres Kindes. Wir unterstützen Sie in der Erziehungsarbeit und fördern die Zusammenarbeit durch unterschiedliche Angebote. Ihre Mitarbeit und Unterstützung sind uns sehr willkommen. Das vertrauensvolle Miteinander in unseren Einrichtungen ist geprägt von Transparenz, Klarheit, Offenheit, Freundlichkeit und Wertschätzung. Zusammen mit Ihnen entwickeln und begleiten wir fördernde Maßnahmen, die auf die Bedürfnisse Ihres Kindes ausgerichtet sind.

Hinweis

Weitere Informationen zu „Städtischen Kindertageseinrichtungen“ der Hansestadt Lübeck finden Sie im Internet Familienportal – www.familie.luebeck.de

- in der Broschüre „Lübecker Familienwegweiser“
- in der Broschüre „Willkommen in den städtischen Kindertagesstätten der Hansestadt Lübeck“
- in der Broschüre „Mein Kind kommt in die Krippe“



**Das Lied der Kindertagesstätte Kerckringstraße
(Melodie: Heute kann es regnen.....)**

**Hallo liebe Leute heute singen wir,
zur Kita Kerckringstraße gehö`n wir Kinder hier.
Wir sind ganz unterschiedlich, doch eines das ist klar,
ein jeder einzigartig und ganz wunderbar,
ein jeder einzigartig und ganz wunderbar!**

**Ref.: Wir sind die Kindergartenkids,
und singen viele, tolle Hits,
doch dieser ist die Nummer Eins,
so `n starkes Lied wie unsres gibt es keins!**

**Rennen, hüpfen, toben, tun wir jeden Tag,
miteinander spielen, gemeinsam sind wir stark.
Bist du einmal traurig, ja dann tröst ich dich
beim nächsten Mal da tröstest du ja vielleicht mich.
Beim nächsten Mal da tröstest du ja vielleicht mich!**

Ref.: Wir sind die.....

**Wenn wir uns mal streiten, dann gibt's dicke Luft,
du hast mich getreten, ich hab dich geknufft.
Später sagt dann einer: Hey, es tut mir leid!“
Treten, schubsen, hauen ist gar nicht gescheit.
Treten, schubsen, hauen ist gar nicht gescheit!**

Ref.: Wir sind die.....

**Alles Schöne, Tolle hat auch einen Schluss,
so auch unser Lied ein Ende haben muss,
doch wir singen wieder, vielleicht singst du mit:
unsern superstarken Kindergartenhit,
unsern superstarken Kindergartenhit!**

Ref.: Wir sind die.....

Elementarkinder der Kindertagesstätte Kerckringstraße

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 -8:00	Begrüßung und	Spielen im	Bauraum	→→	→→
8:00-10:15	Freispiel und	Angeleitete	Angebote in den	Funktionsräumen /	Außengelände
7:30-9:00	Freies	Frühstück im	Speisesaal	→→	
8:00-10:00	Sprachförderung	Alle 2 Wochen Naturtag ab 8:30 Uhr	Schulminiprojekt	Wassergewöhnung für 4-6 jährige 8:45 Uhr	Kinderparlament Musik bei Theresa
10:00	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Musik bei Theresa
10:30	Kleingruppenarbeit Freispiel draußen, Ausflüge, Geburtstage, etc.	Kleingruppenarbeit Freispiel draußen, Ausflüge, Geburtstage, etc.		Kleingruppenarbeit Freispiel draußen, Ausflüge, Geburtstage, etc.	Kleingruppenarbeit Freispiel draußen, Geburtstage, etc. Musik bei Theres
11:30-13:15	Mittagessen Zähneputzen	Mittagessen Zähneputzen	Mittagessen Zähneputzen	Mittagessen Zähneputzen	Mittagessen Zähneputzen
12.15-13:45	Schlafenszeit der	Jüngeren	Kinder	→→→	→→
13:00-14:00	Turnen Vorleseangebot Phonologische Bewusstheit trainieren	Tanzangebot Vorleseangebot Phonologische Bewusstheit trainieren	Joggen Vorleseangebot	Turnen Vorleseangebot Phonologische Bewusstheit trainieren	
14:15-15:00	freie Schmausepause	→→→	→→→	→→→	→→→
15:15 –16:00	Die Kinder	dürfen sich	wünschen, was	gemacht wird	
	Sprachförderung	Naturtag Mandy`s Besuch	Schulmini Frühförderung	Wassergewöhnung	Musikschule

Freie Beschäftigung kann auch auf dem Außengelände oder in der Halle stattfinden! Für Fragen stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung.